

Bericht über meinen Auslandsaufenthalt an der University of Stellenbosch 2017

Ich habe im Oktober 2016 angefangen an der Universität Göttingen den M.A. Development Economics zu studieren. Im Rahmen des *Double Degree Programme* habe ich mich schon im Januar 2017 wieder von Göttingen verabschieden müssen, und studierte 10 Monate in Südafrika. Dieser Bericht fasst meine universitären und persönlichen Erfahrungen aus diesem Aufenthalt zusammen.

Vorbereitung und Ankommen

Wenn man für das *Double Degree Programme* genommen wird, dann vergeht das erste Semester in Göttingen wie im Flug. Da man nur knapp drei Monate in Göttingen ist, muss man sehr strukturiert sein und viel im Voraus planen und organisieren. Insbesondere um das Visum sollte man sich frühzeitig kümmern, da viele Formulare auszufüllen sind und man persönlich bei der Botschaft vorstellig werden muss. Außerdem sollte man sich schon von Deutschland aus eine Wohnung in Südafrika suchen – ich selbst bin in der Facebookgruppe „*International Students Stellenbosch*“ schnell fündig geworden. Darüber hinaus muss man im Vorhinein mit den Göttinger Professoren abklären, dass man die Klausuren im Ausland ablegen darf. Ich selbst habe vier Klausuren im Februar in Stellenbosch geschrieben, was meine Anfangszeit dort sehr stressig gemacht hat. Ich hatte mich in Absprache mit meiner Koordinatorin in Stellenbosch dazu entschieden, nicht an der Einführungswoche für internationale Studierende teilzunehmen, um nicht zu viel der Kurse in Göttingen zu verpassen. Im Nachhinein würde ich das als Fehler bewerten, da ich damit einen schwereren Start in Stellenbosch hatte in Bezug auf das „Freund*innen finden“. Ein besonderer Umstand war bei mir jedoch auch, dass ich im Jahr 2017 die einzige Göttingerin im *Double Degree* war, und somit „alleine“ nach Stellenbosch kam.

Studienverlauf

In Laufe meiner Studienzeit in Stellenbosch habe ich sechs Fächer belegt. Drei davon waren Pflichtfächer, während die anderen drei frei wählbar waren. Das erste Pflichtfach im *Double Degree*, „*Dynamic Economic Theory*“ wird nur im ersten Semester in Stellenbosch angeboten. Im zweiten Semester müssen dann „*Master’s Microeconomics*“ und „*Master’s Macroeconomics*“ belegt werden, die anderen beiden Pflichtfächer. Dementsprechend sind

im ersten Semester zwei Kurse zusätzlich frei wählbar und im zweiten Semester nur ein Kurs. Insgesamt war ich mit dem Studium in Stellenbosch sehr zufrieden. Zwar gibt es bei der Kurswahl nicht viel Auswahl, aber jeder der Kurse wird auf einem sehr hohen Niveau unterrichtet. Durch den guten Betreuungsschlüssel hat man sehr viel persönlichen Kontakt zu den Professoren und wird auch bei der Erstellung von empirischen Arbeiten intensiv betreut. In vielen Kursen wird intensiv auf die Situation in Südafrika eingegangen, was einem einen großen Einblick in die ökonomische und politische Lage des Landes bietet.

Pflichtfächer

Das Fach „*Dynamic Economic Theory*“ in meinem ersten Semester in Stellenbosch war inhaltlich für mich sehr neu. Das Fach befasste sich mit der Modellierung von makroökonomischen Modellen. Das im Kurs erlernte muss in einem umfangreichen Gruppenprojekt angewendet werden. Dabei wird mit MatLab gearbeitet und im Anschluss ein Paper verfasst. Obwohl ich persönlich den Kurs für meinen Studienverlauf als nicht relevant betrachte, denke ich, dass er für Studierende mit einem größeren makroökonomischen Fokus einen Mehrwert darstellt. Die Pflichtfächer „*Master’s Microeconomics*“ und „*Master’s Macroeconomics*“ waren für mich persönlich relevanter. Obwohl diese Fächer auch in Göttingen schon belegt werden, haben die Kurse in Stellenbosch doch einen ganz anderen Fokus und es gibt inhaltlich wenige Doppelungen. Da ich in meinem bisherigen Studium noch nicht viele Kurse in Makroökonomik belegt hatte, waren viele Inhalte für mich neu und gewinnbringend. In beiden Kursen, sowohl Mikroökonomik als auch Makroökonomik, müssen in Kleingruppen kleine Hausarbeiten angefertigt werden. Hier ist man bei der Themenwahl sehr frei und kann nach eigener Interessenlage entscheiden. In Makroökonomik mussten des Weiteren mehrere „response papers“ angefertigt werden, in denen man ökonomische Aufsätze kritisch analysieren musste. In Mikroökonomik mussten zusätzlich noch wöchentliche Übungsaufgaben eingereicht werden. Durch die vielen Teilaufgaben war der Arbeitsaufwand für die Kurse sehr hoch. Gleichzeitig bietet dieses System aber auch die Chance das Erlernte zu verfestigen und auch weniger gute Noten ohne große Probleme noch auszugleichen.

Wahlfächer

Im ersten Semester belegte ich neben „*Dynamic Economic Theory*“ die Kurse „*Advanced Development Economics*“ und „*Economics of Education*“. Beide Kurse werden von Servaas van der Berg betreut, der im Economics Department in Stellenbosch einer der führenden

Professoren im Bereich Development Economics ist. Ich kann jedem Studierenden die Kurse bei Professor van der Berg sehr empfehlen, da er fachlich sehr kompetent ist und man viel über den südafrikanischen Kontext lernt. In „*Advanced Development Economics*“ wurde in jeder Vorlesung ein anderes Thema behandelt. Dies variierte von „Labour Economics“, über „Environmental Economics“ bis hin zu „Economics of Education“. Zu jedem Thema wurden relevante Aufsätze vorgestellt und es gab eine lebhaft Diskussion im Kurs über die Implikationen und die Forschungsergebnisse. Dadurch, dass es wechselnd Themen waren, konnte alles nur oberflächlich behandelt werden. Allerdings bekam man auch viel verschiedenen Input, nicht nur durch die wechselnden Themen, sondern auch weil viele verschiedene Professoren des Departments die verschiedenen Themen vorstellten, je nach ihren Forschungsschwerpunkten. Die Prüfungsleistung für dieses Fach war keinerlei Klausur, sondern zwei kleine Hausarbeiten, die während des Semesters verfasst werden mussten. Während die erste Hausarbeit eine reine Literaturanalyse sein konnte, mussten wir in der zweiten Hausarbeit empirisch arbeiten. Dies war zwar sehr anspruchsvoll, wenn man vorher noch nicht viel eigene empirische Analyse gemacht hat, jedoch birgt es auch einen enorm hohen Lerneffekt. Die Themen waren dabei für beide Hausarbeiten frei wählbar. Ich entschied mich in beiden Hausarbeiten Themen mit Bezug zu Südafrika zu bearbeiten, zum einen weil man durch das Department Zugang zu südafrikanischen Datensätzen hat, und zum anderen weil ich es wichtig fand, mich während meines Aufenthaltes intensiv mit dem Land auseinander zu setzen. Wie schon erwähnt, wurde auch „*Economics of Education*“ primär von Servaas van der Berg betreut. Schulbildung ist einer seiner Forschungsschwerpunkte und die Universität Stellenbosch ist in diesem Bereich führend im Land. Insgesamt hat das Fach dadurch nicht nur zu einem besseren Verständnis von Bildungsökonomik allgemein geführt, sondern barg auch die Möglichkeit das Bildungssystem Südafrikas intensiv kennen zu lernen. Auch in diesem Fach musste ich zwei kleine Hausarbeiten anfertigen, davon eine reine Literaturanalyse und eine empirische Arbeit. Zusätzlich gab es am Ende des Semesters eine Klausur. Insgesamt war ich sehr zufrieden mit meinen Wahlfächern im ersten Semester. Sie haben mir nicht nur einen intensiven Einblick in die ökonomischen und sozialen Probleme des Landes geboten, sondern darüber hinaus durch die empirischen Arbeiten meine Kenntnisse der statistischen Datenanalyse enorm gestärkt.

Im zweiten Semester konnte ich nur ein Wahlfach belegen. Ich wählte „*Health Economics*“, da ich dort die größten Anknüpfungspunkte zu *Development Economics* sah. Der Kurs wurde erst zum zweiten Mal in Stellenbosch angeboten und wird primär von Ronelle Burger betreut, aber teilweise auch von Anja Smith unterrichtet. Ronelle Burger unterrichtet ihre Kurse sehr engagiert und ich kann jedem nur empfehlen etwas bei ihr zu belegen. Der Inhalt des Kurses lieferte einen guten Überblick über Gesundheitsökonomik allgemein, nahm aber immer Bezug auf Südafrika. Ein besonderes Highlight des Kurses war eine Exkursion zu einer öffentlichen Klinik in einem Township, wo wir die Möglichkeit bekamen Patienten zu interviewen. Die Exkursion bot zum einen einen Einblick in das südafrikanische Gesundheitswesen, und zum anderen einen Einblick in die Forschung von Professor Burger. Prüfungsleistung im Kurs war neben mündlicher Mitarbeit eine empirische Hausarbeit und eine Klausur. Auch durch diese Hausarbeit wurden meine Kenntnisse in statistischer Datenanalyse weiter gefestigt.

Public Economics Winter School

In den Ferien zwischen den Semestern konnte ich außerdem an der *Public Economics Winter School 2017* teilnehmen. Die Winter School wurde vom südafrikanischen Finanzministerium ausgerichtet, und war über die Fakultät in Stellenbosch beworben worden. Ich bewarb mich ganz regulär und bekam widererwartend einen der Plätze. Bei der Winter School kamen fast

100 Master-Studierende aus dem Fachbereich Economics aus ganz Südafrika in Pretoria zusammen. Fünf Tage lang erwarteten uns spannende Vorträge und Workshops aus verschiedenen Themen des Fachbereichs *Public Economics*. Während der Woche war man auf dem Campus der Universität Pretoria untergebracht. Besonders



Gruppenbild mit anderen Studierenden während der *Public Economics Winter School*

bereichernd war es für mich, dass ich während der Woche die Chance bekam, mich mit vielen südafrikanischen Studierenden auszutauschen. Insgesamt kann ich zukünftigen

Studierenden nur empfehlen sich auch auf die Winter School zu bewerben, denn sie bietet eine einmalige Chance Studierenden aus den verschiedensten Regionen des Landes kennen zu lernen und sich gleichzeitig fachlich weiter zu bilden.

Leben in Stellenbosch

Stellenbosch ist eine kleine Stadt, die idyllisch zwischen Weinbergen gelegen ist. Die Stadt ist geprägt durch ihre vielen Studierenden, und auch durch die zahlreichen Touristen die Stellenbosch besuchen. Da die Stadt nur 45 Minuten mit dem Auto von Kapstadt entfernt ist, bietet Stellenbosch aber auch Menschen die Großstädte mögen, die Gelegenheit mal raus zu kommen.

Ich hatte mich gegen die Bewerbung um einen Platz in einem der Studentenwohnheime entschieden, und habe mir ein WG Zimmer gesucht. Ich kam in einem kleinen Apartment in der Dorp Street unter, das ich mir mit einer Mitbewohnerin teilte. Das Apartment war, wie oft üblich in Stellenbosch, voll möbliert und ich musste mich um nichts weiter kümmern. Zu Fuß war die Universität für mich damit in 10 Minuten erreichbar, was sehr praktisch war. Der öffentliche Nahverkehr ist in Südafrika noch nicht sehr gut ausgebaut, und es gibt viele verschiedene Meinungen über die Sicherheit der Verkehrsmittel. Innerhalb Stellenbosch ist tagsüber fast alles fußläufig erreichbar. Viele Studierende haben auch ein Fahrrad, um weitere Strecken zurück zu legen. Fahrräder kann man sich gegen eine Gebühr bei der Universität für den gesamten Aufenthalt leihen. Da man in der Dunkelheit nicht mehr zu Fuß alleine in der Stadt unterwegs sein sollte, erfreut sich die App „Uber“ sehr großer Beliebtheit. Für kurze Strecken zahlte man in der Stadt nur 20 Rand – weniger als 1,50 €. Vor meinem Aufenthalt in Südafrika hatten viele Bekannte Bedenken über die Sicherheitslage vor Ort geäußert. Abschließend muss ich aber ganz klar feststellen, dass ich mich in Stellenbosch nie unsicher gefühlt habe.

Soziales Engagement

Neben der Universität und den zahlreichen Freizeitangeboten war es mir sehr wichtig, mich auch sozial zu engagieren. Die Universität bietet dafür das eigene VCE Programm an. Da ich von anderen Studierenden schon mehrere negative Erfahrungen dazu gehört hatte, entschloss ich mich, mich nach einem anderen Projekt umzuschauen. Über Bekannte erfuhr ich von der Initiative „Teach Them“, die von Studenten der Universität ins Leben gerufen worden war. Ich fuhr zweimal wöchentlich mit anderen Freiwilligen in das *Kayamandi Youth*

Center und unterstütze dort Kinder in den Fächern Mathematik und Englisch. Da viele der Kinder mit der Muttersprache Afrikaans aufgewachsen sind, konnte ich einige Kinder jedoch nicht in Mathematik, sondern nur in Englisch unterrichten, da die Sprachkenntnisse nicht ausreichten. Insgesamt fand ich meine Zeit im *Kayamandi Youth Center* sehr schön. Besonders gefreut hat es mich, dass ich fast jede Woche mit den gleichen Kindern arbeiten konnte, und somit über das Jahr echte Fortschritte mit ihnen erzielen konnte.

Freizeitgestaltung

Da Stellenbosch so eine lebhafteste Studentenstadt ist, gibt es zahlreiche Angebote, wie man seine Freizeit verbringen kann. Es gibt sowohl zahlreiche Sportclubs, aber auch Hochschulgruppen bei denen man sich engagieren kann. Für die sportbegeisterten hat die Universität ein gut ausgestattetes Fitnessstudio, in dem man gegen eine monatliche Gebühr trainieren kann. Besonders im Sommer lohnt sich die Mitgliedschaft, da es einen großen Pool im Außenbereich des Fitnessstudios gibt.

Da es sehr viele internationale Studierende in der Stadt gibt, findet man sehr schnell Anschluss. Es bietet sich an mit anderen internationalen Studierenden in der Freizeit die Umgebung zu erkunden. Vom Wine Tasting, übers Wander, über Ausflüge nach Kapstadt. Insgesamt musste ich allerdings feststellen, dass es manchmal schwer war, auch Kontakte zu südafrikanischen Studierenden aufzubauen. Glücklicherweise kann man aber über die Studierenden im Master of Economics viele Südafrikaner, und auch Kommilitonen aus verschiedenen anderen afrikanischen Ländern kennen lernen.

Urlaub

Da Südafrika ein sehr großes und interessantes Land ist, sollte man die Gelegenheit es zu bereisen nicht verstreichen lassen. Dies ist nicht nur wichtig, weil Urlaub eine schöne Sache ist, sondern auch, weil Stellenbosch nicht sehr repräsentativ für den Rest des Landes ist. Bei meinen zahlreichen Reisen durch das Land, und die Nachbarländer, konnte ich noch ganz andere Facetten entdecken. Besonders gefallen haben mir dabei eine Reise in die Drakensberge und die



Dieses Bild entstand während einer Wanderung in den Drakensbergen

Reise nach Mosambik.

Fazit

Insgesamt blicke ich sehr positiv auf meinen Auslandsaufenthalt in Stellenbosch zurück. Das Studium war zwar fachlich sehr anspruchsvoll und auch oft sehr zeitaufwändig durch die verschulden Arbeitsweise, aber ich konnte inhaltlich auch sehr viel mitnehmen. Neben dem Studium bekam ich während des Jahres die Chance, sehr viel von „Land und Leuten“ kennen zu lernen. Ich fand es auch deshalb eine sehr bereichernde Zeit.